

20. XI. 1915

Englands Wirtschaftslage im Winterkrieg.

Und keinerlei Aussicht besteht, daß sich dieser niederdrückende Einfluß des Krieges auf Englands Finanz- und Handelsstellung in den kommenden Wintermonaten mindern könnte; im Gegenteil, es ist mit größter Sicherheit auf eine Verschärfung seiner ungünstigen Handelslage zu rechnen. Die Aufträge auf Kriegsmaterialien und Lebensmittel in den Vereinigten Staaten steigen. Vor allem dürften die Getreidevers Schiffungen nach England bald einen großen Umfang annehmen. Noch sträubt sich England, den hohen Preis für amerikanischen Weizen in New-York zu bezahlen, 116 bis 117 Cent für den Bushel für gewöhnlichen Sommerweizen, 128 bis 130 Cent für Kansasweizen. Es hat im September und Oktober nur rund 600.000 Tonnen Weizen gegen 1.090.000 Tonnen in der gleichen Zeit des vorigen Jahres eingeführt; aber es wird müssen, denn wenn auch die englische Weizenernte quantitativ reichlicher ausgefallen ist als im vorigen Jahre, so ist doch die Qualität eine schlechtere. Zudem sind nennenswerte Vorräte aus dem vorigen Jahre längst nicht mehr vorhanden. Sobald aber die englische Nachfrage auf dem amerikanischen Getreidemarkt schärfer hervortritt, werden auch die Preise schärfer anzuziehen, zumal da Frankreich und Italien eine schlechte Getreideernte hatten und, da sie aus dem Schwarzen und dem Asowschen Meere keine Zufuhr erhalten, drängen beim Getreideeinkauf als Konkurrenten ihres Verbündeten auftreten. Und mit den Getreidepreisen werden die Frachtsätze steigen, die heute ohnehin schon achtmal so hoch sind wie vor dem Kriege.

Es ist danach ganz begreiflich, daß sich zurzeit in England wieder in den hohen Finanz- und Großhandelskreisen allerlei Friedenswünsche regen. Die Balkansache gilt als verfahren, auf wesentliche Fortschritte in Nordfrankreich rechnet man kaum mehr und über die russische Dampfwalze spottet man nur noch. Was kann bei dem Kriege noch anderes herauskommen als völlige gegenseitige

Erschöpfung zu Gunsten Amerikas? Freilich, in der Öffentlichkeit spricht man nicht so. Aber die Wahrheit über den Mißerfolg des Krieges bricht sich Bahn und die Erkenntnis von der Nutzlosigkeit der Fortsetzung des Krieges ist überall auf dem Marsche.